

Die Parochie Untertriebel.

I.

Allgemeines.

Zur Kirchfahrt Untertriebel gehören von Anfang an die beiden Dörfer Untertriebel mit den Ehrlichhäusern und Obertriebel mit Neubrambach, sowie drei Häuser von Süßebach; ein Rittergut ist nicht vorhanden. Im Tale gelegen dehnt sich Unter- und Obertriebel ziemlich eine Stunde weit längs des Triebelbaches aus. Durch das Kirchdorf, das 6 km von der Ephoralstadt Delsnitz entfernt ist, führt die Staatsstraße Delsnitz—Hof. Etwa 1050 Einwohner evangelisch-lutherischen Bekenntnisses zählt die Kirchfahrt — 810 in Untertriebel, 220 in Obertriebel, 20 in Süßebach. — Während früher die Landwirtschaft und Hausweberei die beiden Haupterwerbszweige bildeten, ist die Hausweberei zu gunsten der Fabrikarbeit und der Plattstichnäherei bedeutend zurückgegangen. Die Landwirtschaft ist auch jetzt noch die Hauptbeschäftigung.

Im Jahre 1842 hatte die Kirchfahrt Untertriebel nach der alten Kirchengalerie 163 Häuser und 893 Einwohner, nämlich Untertriebel 125 Häuser mit 671 und Obertriebel 38 Häuser mit 222 Einwohnern, welche sich von Ackerbau, Näherei und Spinnerei nährten.

II.

Geschichtliches.

Bestimmte Nachrichten über die Gründung des Ortes hat man nicht; die Veranlassung zur Gründung soll ein Eisenhammer gegeben haben, an dessen Stelle sich jetzt die untere Mühle befindet. Zum ersten Male wird Triebel urkundlich erwähnt 1303;*) in diesem Jahre treten die Gebrüder Eberhard, Ludwig und Heinrich von Vogtsberg die Dörfer Trybl und Ebersbach an das Kloster Waldsassen ab. Nicht lange jedoch blieb es in dessen Besitz; denn bereits am 12. Ok-

tober 1341 überließ das Kloster „die lehenschaft zum Ruhm und sunderlich ueber lehen march gelts zum Tribel“ gänzlich an Vogt Heinrich den Älteren von Plauen.*) Die Teilung des Dorfes in eine „obere“ und „niedere“ — später „untere“ — Ortschaft erscheint zum ersten Male im Jahre 1378.**)

Süßebach, jetzt Ortsteil von Lauterbach, ist nur zum Teil — die Häuser links der Straße Delsnitz—Rosßbach — nach Untertriebel eingepfarrt; in den alten Urkunden ist es als wuestunge der Suessenbach aufgeführt; es wird ein Weidgut gewesen sein, weshalb denn auch in den Urkunden meist von Höfen und Wiesen die Rede ist.***)

Was nun die Geschichte der Kirche von Untertriebel anlangt, so läßt sie sich etwa bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen. Während die Kirchen im nördlichen Teile des jetzt sächsischen Vogtlandes zum Sprengel des Bischofs von Naumburg und die Pfarreien im südlichen Vogtlande zum Regensburger Bistum gehörten, standen die nach der jetzigen bayrischen Grenze hin gelegenen Kirchen unter Bamberg, und zwar bildeten Untertriebel und Eichigt das letzte Ende des Bistums nach Osten zu. Daß die Pfarrei Triebel zum Bamberger Bistum gehörte, wird durch eine Urkunde vom 25. Oktober 1380†) bewiesen. Damals war die Pfarrstelle in Bobenneufkirchen erledigt, und es war Streit darüber entstanden, welchen Herren das Besetzungsrecht in Bobenneufkirchen zustehe. Durch jenes Schriftstück nun verfügte Bischof Lamprecht von Bamberg, daß solange, bis der Streit geschlichtet sei, der Priester Heinrich in Tanna die Seelsorge in der Pfarrei Bobenneufkirchen besorgen und der Vorsteher der Pfarrkirche zu Triebel in Gemeinschaft mit einigen anderen Pfarrern darüber wachen solle, daß dem Priester Heinrich die Einkünfte und Zehnten, die dem Pfarrer von Bobenneufkirchen zuständen, so-

*) Vergl. ebenda.

**) Vergl. ebenda S. 73, Anm. 115.

***) Vergl. ebenda S. 72.

†) Vergl. ebenda S. 72.

*) Vergl. 20. Jahresschr. des Plauener Altert.-B. S. 72 und Anm. 107 u. 112 Reichsarchiv München: Waldsassen Kap. II, S. 1986.